

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 20

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdrucker: Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

Das Salamander-Reiben.

Der Großsultan beginnt zum Großvezier:
„Wer übersetzt doch diese Phrase mir!
Der deutsche Kaiser — meldet mein Gesandter —
Und die Studenten haben mit einander
Zu Bonn „gerieben einen Salamander“.
Läßt dieses Wort auf türkisch sich umschreiben?
Denn unsre Rohrshalmei heißt Salamine
Und unser Friedensgruß Salamalek;
Aber Allesbeides kann man ja nicht r e i b e n,
Und kein gelehrter Mufti schließt so leicht,
Daß ihm dergleichen sprachverwandt erschiene.
Doch seht, der Ambassador selbst erscheint
Und sagt, was jener deutsche Ausdruck meint.“

Der General mit Band und Ordensstern
Spricht also zu der Gläubigen Oberherrn:
„Das Molchlein, das man Salamander heißt,
Gilt uns als Synonym für Feuergeist,
Sofern dasselbe, wie man sonst gemeint,
In heller Flamme auszudauern scheint;

Weshalb denn unsere Studentenschaften,
Die noch an manchem alten Brauche haften,
Den Molch in eine Dämonsart verkehren
Und so als ein Symbol des Lichts verehren.
Da sitzen sie vereint zum Burschenbunde
Mit vollen Humpen an der Tafelrunde
Und dreh'n und reiben auf dem Tischgerüste,
Als ob das Tischplatt Feuer fangen müßte,
Den Weihetrant, der Salamander heißt;
Es gilt dem Jugendgeist, dem Feuergeist,
Es gilt, die Obsturanten auszutreiben,
Und darum heißt's, den Salamander reiben.“

Der Großherr hörte lächelnd den Bericht
Und meinte schließlich: „Nun, so übel nicht!
Wir Moslemimen aber lassen's sein,
Denn der Prophet unter sagt den Wein,
Und meine türkischen Studenten haben
Den Rhum doch lieber, als das Bier der Schwaben!“